

Zweiten Weltkrieg organisatorisch eigene Wege.) Die Gliederung ist topographisch, d.h. sie richtet sich nach vorgegebenen, allerdings wechselnden politischen Einheiten.

Der Band Baden-Württemberg erschien 1964 zum letzten Mal. Nun liegt eine Neubearbeitung vor, die zwei Bände benötigt. Als Gliederungsrastrer wurden die Regierungsbezirke gewählt; daß dies recht willkürlich ist und oft Gewachsenes auseinanderreißt, ist den Herausgebern wohl bewußt. Der zweite Band mit den Regierungsbezirken Tübingen und Freiburg soll 1995 folgen.

Daß die Neubearbeitung gegenüber der Auflage von 1964 gewonnen hat, zeigt schon der Umfang. Waren es damals knapp 600 Seiten, bietet allein der erste Band über 900 Seiten Text. Auch die einzelnen Artikel haben sehr gewonnen. Als Beispiel sei »Stuttgart-Mühlhausen« (in der neuen Auflage S. 550) genannt. Erhielt in der alten Auflage die überaus interessante Veitskirche mit ihren drei gotischen Altären 15 Zeilen, so ist es jetzt fast eine ganze Seite. Daß die benachbarten Stadtteile Stuttgart-Münster und Stuttgart-Hofen ebenfalls aufgenommen wurden, ist ein erfreulicher Fortschritt, erhielt doch die klassizistische St. Barbara-Kirche in Hofen nach der Säkularisation drei prächtige Barockaltäre aus der Franziskanerkirche im benachbarten Öffingen.

Insgesamt informiert der »Dehio« umfassend den Freund der Kunst, vor allem auf Reisen. Konsequenz wurden jetzt auch Denkmäler des 20. Jahrhunderts aufgenommen; sie sind bereits Teil unserer Geschichte. Wie in den älteren Auflagen sind Grundrisse der größeren Objekte beigegeben, manchmal auch Pläne der historischen Stadtkerne. Das handliche Format wurde beibehalten, ebenso die bewährte alphabetische Gliederung. Daß eingemeindete Orte unter ihrem alten, historischen Namen erscheinen, ist erfreulich; dort wird der Besucher am ehesten nachschlagen. Ebenso ist zu begrüßen, daß auf die schrecklichen Retortennamen der letzten Gebietsreform ganz verzichtet wurde. So erscheint der altwürttembergische Ort Beutelsbach unter diesem Namen, nicht unter »Weinstadt«.

Einige kleinere Korrekturen und Ergänzungen: Bei Bildechingen hätte kritisch angemerkt werden müssen, daß die altehrwürdige Wallfahrtskirche zur schmerzhaften Muttergottes, ein spätgotischer Bau des 15. Jahrhunderts, durch die Erweiterung 1962/63 ihren Reiz, aber auch die eigentliche Tradition verloren hat und im Grunde heute nur noch das Treppenhaus der neuen Kirche ist. – Nicht aufgenommen wurde Degmarn, ein Deutschordensdorf bei Neckarsulm. Die schmucke Barockkirche des 18. Jahrhunderts mit ihrer ursprünglichen Ausstattung hätte einige Zeilen verdient, ebenso das Pfarrhaus aus der gleichen Zeit. Auch das benachbarte Dahenfeld fehlt. Bei Markgröningen wäre ein Hinweis angebracht gewesen, daß die Reste der Spitalkirche lange Zeit als Wagenremise und Scheuer gedient haben; 1955 wurden sie der katholischen Gemeinde überlassen. Diese sorgte für eine Restauration der Ruine; Schwierigkeiten machte die architektonische Anbindung eines neuen Kirchenschiffs an den schlanken, hohen und engen Chorraum.

Erfreulich ist, daß der Verlag den schnell verschmutzenden Leineneinband aufgegeben hat. Er wurde durch eine abwaschbare Folie ersetzt. Allerdings flog dem Rezensenten beim ersten Durchblättern ein Bogen (S. 537–552) entgegen. Dies sollte bei einem Buch nicht passieren, das auf Reisen einige Strapazen auszuhalten hat.

*Rudolf Reinhardt*

STRASSE DER ROMANIK. Die Kunstführerkassette. Kirchen, Klöster, Burgen in Einzelheften. München/Berlin: Deutscher Kunstverlag 1993. Kassette mit 49 Heften (insges. 1100 S. mit ca. 600 Bildern). DM 78,-.

In Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Wirtschaft, Technologie und Verkehr in Magdeburg hat der Deutsche Kunstverlag durch 49 Kunstführer der Reihe »Große Baudenkmäler« im Land Sachsen-Anhalt eine Straße der Romanik »ausgesteckt« (zwei Routen: Nord und Süd). Vorgestellt werden berühmte Denkmäler: Gernrode, Quedlinburg, Havelberg, Merseburg, Zeitz, Halle, Schulpforte, Hammersleben, Magdeburg, Querfurt, Jerichow, Naumburg, Halberstadt, aber auch weniger bekannte, doch nicht minder eindrucksvolle Zeugen der romanischen Baukunst, so die Stiftskirche St. Pankratius in Hammersleben, die Doppelkapelle in Landsberg, Burg Falkenstein, die Klosterkirche in Hecklingen usw. Die Kunstführer informieren kurz, aber sachkundig. Eine solche Kassette bietet zweifellos Vorteile; im voraus schon kann man sich informieren und im nachhinein sind die kleinen Hefte übersichtlich geordnet. Ein erstes Blättern in den Führern zeigt den teilweise recht desolaten Zustand mancher Baudenkmäler; sie machen aber auch deutlich, daß selbst die Westdeutschen Opfer der Teilung waren: Fast ein halbes Jahrhundert war uns der Zugang zu großartigen Zeugen einer gemeinsamen Vergangenheit verwehrt worden.

*Rudolf Reinhardt*